Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

48 (26.4.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624322

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Willker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 48. Elsfleth, Donnerstag, den 26. April. 1900.

Tages-Zeiger.
(26. April.)
⊙-Aufgang: 5 Uhr 09 Minuten.
⊙-Untergang: 7 Uhr 42 Minuten.
Hochwasser:
12 Uhr 19 Min. Vm. — 12 Uhr 51 Min. Nm.

Der Reichstag

und der preußische Landtag haben ihre Osterferien beendet und haben am Dienstag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Beide Parlamente haben eine Frist von vier Wochen vor, bis zum Himmelfahrtstage; alsdann treten die Pfingstferien und mit ihnen wahrscheinlich der Schluß der Sessionen ein.

Die Entscheidungen, die seit Wochen und Monaten die öffentliche Meinung beschäftigen und erregen, rücken näher. Viel gefördert sind die Streitfragen in den Ferien kaum geworden, wenigstens soweit dabei sachliche Gesichtspunkte in Frage kommen. Rein taktisch hat vielleicht der Aufmarsch der Partei da und dort eine Aenderung erfahren, wie denn auch die Neigung zum Abschluß von Compromissen ersichtlich gewachsen ist. Grundsätzliche Politik nach scharf umgrenzten Prinzipien wird ja in unseren Parlamenten heute kaum noch getrieben. Da keine Partei für sich die Mehrheit bildet, so müssen sich immer mehrere verbinden, um eine Mehrheit zu Stande zu bringen, daß dabei keine Parteiforderung streng nach dem Programm durchzusetzen ist, leuchtet ein; „Compromiß" ist überall Trumpf. Handeln und Bieten macht nicht nur Kaufleute, sondern auch Parlamentorier und so manches Gesetz kommt auf dem Wege des Kuhhandels zu Stande. Jetzt dreht sich das Geschäft im Reichstage um das Fleischschaugesetz und die lex Heinze mit dem Ausblick auf die Marinevorlage und die Deckungsgesetze; im Landtage dreht es sich um die Waarenhaussteuer und das Wahlrecht, zugleich um die endgültige Beseitigung der Canalvorlage, die vor knapp Jahresfrist verkündigt wurde, wie für diese Session die Schiffsvermehrung.

Zwar haben sich die Aussichten für das Flottengesetz im Reichstage gebessert, da das Centrum sich zur grundsätzlichen Unterstützung einer starken Vermehrung der Kriegsschiffe entschlossen hat, auch eine partielle Deckung der Kosten ohne Zuhülfenahme von Anleihen gefunden und anscheinend von den verbündeten Regierungen günstig aufgenommen worden ist, allein die Marinefrage war von vornherein nicht einer der gefährlichsten Streitpunkte. Ihr plötzliches Auftauchen, als der Kampf um den Canal tobte, hat aber diesen verschärft und complicirter gemacht, indem die prinzipiellen Freunde der Flottenverstärkung bei ihrem Kampfe gegen die Canäle eine Rückendeckung erhielten; sie können durch ihr zustimmendes Votum nach der einen Seite verhindern, daß aus dem ablehnenden nach der andern Seite folgenschwere Schlüsse gezogen werden. Uebrigens war der Canalconflikt nur eine Folgeerscheinung älterer Gegensätze zwischen der Regierung und den durch den Bund der Landwirthe vertretenen unzufriedenen agrarischen Kreisen.

Leidenschaftlicher, als die Opposition gegen die Regierung, ist die Kampfstimmung der Agrar-Kreise gegen die besser situirte Industrie und den Handel. Die Versuche, eine Verständigung herbeizuführen auf der Grundlage erhöhter Schutzzölle sowohl für die Landwirthschaft wie für die Industrie, waren undurchführbar, weil die auf den Export angewiesene Produktion dem Auslande gegenüber von der Wahrung der Gegenseitigkeit abhängt und die erschwerte Einfuhr fremder Erzeugnisse der Ausfuhr einheimischer das Feld nimmt. Ob die Trennung einiger Führer der conservativen Partei vom Bunde der Landwirthe diesen zu milderer Tonart veranlassen wird, ist zweifelhaft, bisher war sie eher noch verschärft. Der entscheidungsvolle Zusammenstoß ist wahrscheinlich im Abgeordnetenhause bei der Verhandlung über die Interpellation von agrarischer Seite, betreffend die Stellung des Ministerpräsidenten zum Fleischschaugesetz, zu erwarten. In der Sache selbst ist die Zurückziehung des Regierungsentwurfes immer noch wahrscheinlich, nachdem der Commissionsantrag als unannehmbar bezeichnet sein wird.

Praktisch werden die Parlamente nach den Ferien wieder da beginnen, wo sie vor den Ferien endigten. Die Berathung der lex Heinze ist nahezu abgeschlossen, und wenn die Anhänger dieses Gesetzes im Reichstag vollzählig sind, wird die Annahme keine formellen Schwierigkeiten bieten. Ist die Linke wieder im taktischen Uebergewicht, so werden ihre Gegner sie nicht hindern, von dieser Stellung den ihr nützlich scheinenden Gebrauch zu machen. Die Entscheidung ruht dann beim Bundesrath. Was beim Fleischschaugesetz schließlich herauskommen wird, muß man abwarten; die verbündeten Regierungen wären dabei in der angenehmen Lage, ruhig ihre Bedingungen stellen zu können. Die Flottenvorlage steht noch bei der Deckungsfrage, deren Lösung einstweilen an Klarheit nicht gewonnen hat. Unüberwindlich sind freilich die vorhandenen Schwierigkeiten nicht, und ist man über diesen Punkt hinaus, so ist man wohl auch über den Berg. Von der Reichstagsauflösung ist keine Rede mehr. Man weiß recht gut, daß ein solcher Schritt Fragen aufwühlen würde, die weit über die Flotte hinausgehen und die in den Kern der bevorstehenden Handelsvertrags-Erneuerung führen würden. Es scheint nicht, als ob Reichstag und Regierung Neigung besäßen, vor diesem großen Werk noch einmal die Wähler zu befragen.

Rundschau.

* **Deutschland.** Der Kaiser ist am Montag Abend nach herzlicher Verabschiedung von der Familie des Königs Albert von der Haltestelle Strehlen nach Schlitz abgereist.

* Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich aus Schillingsfürst über Nizza nach Paris zur Ausstellung begeben. Am 3. Mai gedenkt er wieder nach Berlin zurückzureisen.

* Im Reichstage sollten am 25. d. M. die Commissionen ihre Thätigkeit beginnen, und zwar die Budgetcommission mit der Fortsetzung der Berathung der Flottenvorlage, die 21. Commission mit der Novelle zur Bau- und Seeunfall-Versicherung, die 22. Commission mit der Seemannsordnung.

* Die von agrarischer Seite stammende Mittheilung, die Regierung werde das Fleischbeschaugesetz zurückziehen, wird officiös für unrichtig erklärt.

* Der Lotteriestempel soll bekanntlich verdoppelt werden. Die Direction der thüringisch-anhaltischen Staatslotterie hat eine Untersuchung darüber eingeleitet, wie viele von ihren Loosen außerhalb Deutschlands gespielt werden. Von der sächsischen Staatslotterie ist in Thüringen bekannt, daß eine sehr beträchtliche Anzahl von Loosen in Rußland und Amerika gespielt werde und daß manche Collecteure lediglich außerdeutschen Absatz hatten.

* Mit Rücksicht auf den Arbeitermangel in Kamerun ist nunmehr Seitens der Regierung die Anwerbung von Arbeitern in Togo gestattet worden. Den Kameruner Pflanzer-Gesellschaften wurde indeß unter Bezugnahme auf die jüngsten Vorkommnisse daselbst zur Pflicht gemacht, für gute Behandlung und Ernährung der Leute zu sorgen.

* **Oesterreich-Ungarn.** Ueber den Sprachengesetzentwurf Körbers, der gleich nach Wiederzusammentritt dem Reichsrath vorgelegt werden soll, erfahren die Tschechenblätter: Böhmen wird in drei Theile getheilt. In dem rein tschechischen wie dem rein deutschen Gebiet gelten die betreffenden Sprachen im innern wie im äußern Verkehr. Eingaben in einer andern Sprache werden nur angenommen, wenn der Einsender der betreffenden Sprache nicht mächtig ist und keinen Anwalt

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von Adalbert Reinold.

(10. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Lieber Papa," meinte Emil, „wie wäre es, wenn du, die Mama und Agnes die kleine Tour mitmachten. Du kannst das Haus selbst besehen, mit dem Baumeister sprechen und Alles wäre in einem Tage abgethan."

„Ich kann nicht abkommen," entgegnete griesgrämlich der kleine Baron, „habe aber nichts dagegen, wenn die Mama und Agnes dich begleiten."

Emil hatte nichts Eiligeres zu thun, als seiner Mutter zuzureden, ihn auf der Tour, welche in einem Tage zu machen war, zu begleiten und den Tag zu bestimmen, während die blinde Cousine gleich ablehnte, mitreisen zu wollen, da sie nur lästig sein müsse.

Der Tag wurde bestimmt und wir sehen an einem frühen Morgen die Baronin von Waldow mit ihrem Sohn nach der nächsten, etwa eine Stunde von Falkensee entfernten Eisenbahnstation abfahren. Am Abend mit dem letzten Zuge wollten sie wieder in F. eintreffen.

„Was nur den Papa veranlaßt hat, seine Zustimmung so rasch zu geben?" fragte nachdenkend die Baronin ihren Sohn, als die Chaise über die Chaussee dahinfuhr.

„Weißt du, liebste Mama," lachte Emil, „ich glaube, er ist selber froh, mal eine Zeitlang aus den alten Räumen unseres Gespensterschlosses heraus zu kommen, — wer weiß, ob er nicht auch ein Stück Gespensterseher geworden und der „blonden Bertha" begegnet ist."

Die Baronin blickte mit Verwunderung ihren Sohn an. „Wie kommst du nur auf so wunderliche Vermuthungen?" fragte sie.

„Nun, ich habe immer gehört, daß Geisterbanner und Geisterseher mehr und mehr menschenscheu und Nachtwacher werden und beides trifft beim Papa zu."

„Es ist nur gut, daß er deine Spöttereien nicht hört; Papas melancholisches Wesen ist krankhaft und er selbst zu bedauern," bemerkte im ernstesten Tone die Baronin.

„Papa ist kein Melancholiker," erwiderte Emil, „etwas Besonderes muß es sein, was ihn beunruhigt; oft glaube ich, daß er immer fürchtet, die Herrschaft Falkensee könne ihm doch noch genommen werden. So kann ich mir auch nur seine Abneigung gegen die arme Agnes enträthseln."

„Um Gotteswillen," bat die Baronin, „wir gerathen da wieder auf ein unerquickliches Capitel, von dem wir lieber schweigen wollen.

Der Wagen rollte dem Bahnhof zu, bald saßen unsere beiden Reisenden im bequemen Wagen erster Classe und zwei Stunden später stiegen sie auf dem Bahnhof zu K. aus.

Der letzte von K. zurückkommende Zug traf Abends um neun Uhr ein, die Equipage erwartete die Baronin mit ihrem Sohne, welche beide auch glücklich wieder eintrafen.

Sie fuhren im offenen Wagen; der Sommerabend war außerordentlich warm und schön. Erst nach elf Uhr konnten sie wieder auf Falkensee sein, um an diesem Abend dem Baron noch Näheres über ihr Reiseresultat mitzutheilen.

Da tauchte das alte Herrenhaus denn wieder vor ihren Augen auf und als der Wagen durch den uns bekannten Hohlweg fuhr, konnte die Baronin es nicht unterlassen, zu ihrem Sohne zu sagen:

„Aufrichtig gestanden, lieber Emil, so hast du mir mit deiner Anregung, einmal wieder im Winter in der Stadt zu wohnen, einen rechten Gefallen gethan. So schön Falkensee in der Frühlings- und Sommerzeit ist, so ungern weile ich im Winter hier, wo man von aller Welt förmlich abgeschnitten ist."

Der Wagen fuhr vor, ein Diener und die Kammerfrau der Baronin erwarteten die Herrschaften.

Sowohl der Baron wie die blinde Baroneß waren bereits zur Ruhe gegangen; die Baronin hatte aus-

Landesbibliothek Oldenburg

hat. Für den mündlichen Verkehr werden Dolmetscher bestellt. Mähren wird vollständig als gemischtsprachig erklärt. Die innere Amtssprache für tschechische Eingaben ist das Tschechische; doch bleibt das Deutsche die „eigentliche Amtssprache". Die Tschechenblätter thun sehr aufgeregt und drohen mit äußerstem Widerstande.

* Rußland. Die Osternummer des „Regierungsboten" veröffentlicht nachstehenden, an den Großfürsten Sergius, den General-Gouverneur von Moskau, gerichteten Erlaß des Kaisers: „Mein und der Kaiserin Alexandra heißer Wunsch, mit unseren Kindern die Charwoche zum Empfang des Abendmahls und das Fest der Feste im Schatten des Kremls, umgeben von den größten Heiligthümern des Volkes zu Moskau zu verbringen, ist durch Gottes Gnade erfüllt worden. Hier, wo unverwest die Heiligen ruhen, inmitten der Ruhestätten gekrönter Mehrer und Erbauer des russischen Reiches, in der Wiege der Selbstherrschaft, steigen verstärkte Gebete zum Herrscher der Herrschenden auf, und in der Gemeinschaft mit den in den Tempeln zusammenströmenden treuen Gliedern unserer geliebten Kirche erfüllt stille Freude die Seele im Gebet. Mit meinem Volke vereint schöpfe ich neue Kräfte, Rußland zum Wohle und Ruhme zu dienen, und es gereicht mir zur besonderen Freude, Eurer kaiserlichen Hoheit und durch Sie dem theuren Moskau die Gefühle auszudrücken, welche mich erfüllen."

* Italien. Der italienische Kronprinz wird nach Berlin reisen, um der Großjährigkeits-Erklärung des deutschen Kronprinzen beizuwohnen.

* Belgien. Bezeichnend für die Disciplin der belgischen Miliz ist folgende Nachricht aus Antwerpen: 300 Mann der Bürgerwehr, welche unzufrieden über die ihnen auferlegten Uebungen waren, durchzogen am Sonntag Abend mit umgekehrtem Gewehr die Straßen, indem sie die Marseillaise sangen und Rufe „Nieder mit dem König" ausstießen. Obgleich die Angelegenheit von der Militairbehörde scherzhaft (!!!) aufgefaßt wird, soll eine Anzahl der Kundgeber mit acht Tagen Arrest (!!) bestraft werden.

* Aegypten. Der Vicekönig von Aegypten wird sich, begleitet von seinem Bruder Mehemed Ali, am 18. Juni nach England begeben. Es wird angenommen, daß der Vicekönig und dessen Bruder im Zusammenhang mit dieser Reise die Pariser Welt-Ausstellung besuchen werden.

* Amerika. Zu den amerikanisch-türkischen Differenzen wird aus Washington gemeldet, der dortige türkische Gesandte habe wieder eine lange Besprechung mit dem Staatssecretär Hay gehabt. Wie verlautet, wurde eine Verständigung erzielt; die Türkei werde einwilligen, die amerikanischen Forderungen zu begleichen, ohne weitere Schwierigkeiten zu bereiten. Der türkische Gesandte suchte Hay's Zustimmung zu der ratenweisen Zahlung der geforderten 100 000 Dollar nach. Hay hat hierauf noch keine bestimmte Antwort ertheilt. — Außer der armenischen Entschädigungsfrage schwebt noch eine weitere Differenz. Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Konstantinopel überreichte nämlich in den letzten Tagen der Pforte einen sehr energischen Protest gegen das Verbot der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches.

* Asien. Amtliche Berichte aus Indien bestätigen die Meldungen von dem furchtbaren Charakter der Hungersnoth, besonders in der Präsidentschaft Bombay und in den Radschputana-Staaten. In einem District sind von 1 300 000 Stück Vieh eine Million verloren gegangen. Mehrere Districte zeigen ungewöhnlich hohe Zahlen der Todesfälle. Der indische mildthätige Hülfsfonds und die Regierung thun, was in ihren Kräften steht, um die Noth zu lindern, aber der Hülfsfonds bedarf dringend weiterer Unterstützung. (In Berlin haben sich Finanzgrößen zusammengethan und sofort 400 000 M. für die nothleidenden Indier gezeichnet!)

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 25. April. Wie wir erfahren, wird der Elsflether Bankverein auch für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 15 pCt. vertheilen.

* Das diesjährige Wettsegeln des Segler-Vereins „Waterkant" findet am Sonntag, den 24. Juni, statt.

* Wie wir erfahren, sollen Verhandlungen im Gange sein, die die Beleuchtung unserer Straßen mit elektrischem Licht zum Zwecke haben.

* Die am 20. cr. Abends geschlossene Subscription auf 400 000 M. Actien der Oldenburger Bank hat eine starke Ueberzeichnung gebracht, so daß Anmeldungen auf mehr als eine Actie nur mit etwa der Hälfte berücksichtigt werden konnten.

* Auf dem deutschen Lehrertage werden den oldenburger Landeslehrerverein vertreten die Herren Dauelsberg in Delmenhorst (vom Vorstande entsandt), Wragge in Eversten und Klockgether in Alse; Vertreter auf der deutschen Lehrerversammlung sind die Herren Dauelsberg und Tyedmers (Großenmeer II).

* Bei dem regen Interesse, das die Presse allen gemeinnützigen Unternehmungen entgegen bringt, verfolgt man das Aufblühen und Fortschreiten bekannter Institute mit dauernder Aufmerksamkeit. So nahmen wir neulich einen Einblick in ein für Berlin sehr zeitgemäßes Lehrinstitut, wir machten dem Fröbel-Oberlin-Hause in der Wilhelmstraße 10 einen Besuch. Weit über 200 junge Mädchen besuchen gegenwärtig die Schule. Von der Vorsteherin in liebenswürdigster Weise empfangen und hinein geführt, kamen wir bald zu der Ueberzeugung, daß die jungen Mädchen nicht besser aufgehoben sein können, als hier in dem auf streng sittlich und religiösen Grundsätzen begründeten Hause. Nach der jetzt beendeten Confirmation legt sich manches Elternpaar die Frage vor, was fangen wir mit unserer Tochter an? Wir möchten darauf die Antwort geben, loßt die Tochter ausbilden für das practische Leben, für den Haushalt, für die Kindererziehung ꝛc. Man lasse sich von der Vorsteherin, Frau Erna Grauenhorst, Wilhelmstraße 10 in Berlin, die Prospecte und die Eintritts-Bedingungen für das Lehrinstitut derselben senden und die Tochter ausbilden für die Hauswirthschaft und für die Kindererziehung.

D. A.

* **Hammelwarden,** 23 April. Mit dem 1. Mai d. Js. wird an der Stelle, wo die seit einigen Jahren chaussirte Hammelwarder Helmer die Bahngeleise der Strecke Brake-Hude schneidet, eine Haltestelle für den Personenverkehr eröffnet werden. Damit geht endlich ein Wunsch in Erfüllung, der schon fast seit Eröffnung der Bahnstrecke Hude-Brake-Nordenham Gegenstand mancher privater und öffentlicher Verhandlungen in unserem Kirchdorfe gewesen ist. Besonders als vor ca. 10 Jahren die Haltestelle Sürwürden eröffnet wurde, war das Verlangen nach einer ähnlichen Einrichtung für unseren Ort wieder besonders rege. Die Ausführung scheiterte jedoch daran, daß eine Einigung über die zu erfüllenden Bedingungen nicht erzielt werden konnte. — Die neue Haltestelle gewährt uns Vortheile der mannigfachsten Art, und wir werden jetzt erst eigentlich Nutzen von der Eisenbahn haben. Bisher ging unser Personenverkehr meist über Brake, da die eigentliche Station Hammelwarden von unserem Kirchdorfe weiter entfernt ist, als der Bahnhof in Brake.

* **Brake.** Eine unglaubliche Rohheit hat sich dem „Weserboten" zufolge die Mannschaft des Amsterdamer Fischdampfers „Hollandie" gegen die Besatzung des Finkenwärder Fischerkutters H. F. 194 des Seeschiffers Heinrich Wulf zu Schulden kommen lassen. Bei einem durch den Dampfer verschuldeten Zusammenstoße zwischen den beiden Fahrzeugen versuchte sich die Mannschaft des Finkenwärder Kutters auf das holländische Schiff zu retten, aber sobald die Leute auf den Dampfer überspringen wollten, drang die Besatzung des holländischen Fischdampfers von allen Seiten mit Ballastschaufeln u. s. w. auf die armen Schiffbrüchigen ein, sodaß diese theilweise verletzt auf ihr stark beschädigtes Fahrzeug zurückweichen mußten. Der holländische Dampfer fuhr davon und kümmerte sich nicht weiter um die Gefährdeten, die zum Glück bald von einem anderen Schiffe in Sicherheit gebracht werden konnten. Die rohe Handlungsweise der holländischen Fischer ist beim Oberfischmeister in Altona zur Anzeige gebracht worden.

* **Ovelgönne,** 24 April. Der heute abgehaltene Viehmarkt hatte einen ungemein großen Auftrieb, namentlich an Weidevieh, zu verzeichnen. Es waren reichlich 500 Stück Vieh aufgetrieben. Der Markt war von zahlreichen auswärtigen Händlern besucht. Der Handel ging ziemlich gut, die Preise stellten sich durchschnittlich ziemlich hoch. Weidevieh war gesucht.

* **Rodenkirchen,** 23. April. Heute Morgen ist das vom Schneider Ammermann zu Hartwarderdeich bewohnte Haus total niedergebrannt; von dem Mobiliar, welches noch dazu unversichert sein soll, konnte nur wenig gerettet werden. Entstehungsursache des Feuers unbekannt. — Die Musik zum hiesigen Bundeskriegerfest haben die Capelle des Old. Inf.-Reg. Nr. 91 und die Thoms'sche Capelle aus Brake übernommen.

* **Jever,** 24. April Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 130 Stück Hornvieh, 158 Schafe und Lämmer und ca. 160 Schweine, sowie eine Anzahl Gänseküken. Der Handel auf dem Viehmarkt war mittelmäßig, doch waren einige auswärtige Händler erschienen. Auf dem Schaf- und Schweinemarkt war der Handel gut. Vier Wochen alte Schaflämmer kosteten durchschnittlich 7,50 M., reichlich fünf Wochen alte 10 M. Die Nachfrage nach Ferkeln übertraf das Angebot, und war eine Steigerung der Preise im Vergleich zum letzten Markt bemerkbar. Reichlich drei Wochen alte Ferkel kosteten 7,50 M., vier Wochen alte Ferkel geringerer Qualität 8 bis 9 M., Ferkel guter Qualität 11 M., Gänseküken je nach Qualität 1,60 bis 1,80 M. Ammerländische Holzwaaren ꝛc. waren in großer Auswahl vorhanden, auch herrschte vom Lande her ein ziemlich reger Verkehr in der Stadt.

* **Wildeshausen,** 23. April. Hier wüthet seit 4 Uhr ein großes Feuer. Ueber 80 Gebäude sind bereits vernichtet, die Sögestraße, die halbe Westerstraße bis zum Wall, einzelne Gebäude der Burgstraße und Kleinestraße sind zerstört. — Weiter wird gemeldet: Vor fünf Jahren war hier im September ein Großfeuer, wodurch viele Gebäude eingeäschert wurden. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr begann in der Burgstraße im Hause des Ackerbürgers Meyer, der mit seiner Familie auf dem Acker beschäftigt war und das Haus ver-

---

drücklich gewünscht, daß Agnes nicht auf ihre Rückkunft warten sollte.

Unsere Reisenden waren beide ermüdet; die Eisenbahntour, das Besehen des Hauses, die Besprechungen mit dem Bauweister und anderen hinzu gezogenen Handwerkern hatten namentlich die ein behagliches Stillleben gewohnte Frau aufgeregt und dann ermattet; sie sehnte sich für diesen Abend nach Ruhe und Schlaf.

Emil wünschte der Baronin gute Nacht und beide befanden sich bald in ihren Schlafzimmern.

Der junge Baron setzte sich, seiner allabendlichen Gewohnheit gemäß, noch eine kurze Weile in einen Lehnstuhl und durchblätterte die am Nachmittag eingetroffenen Zeitungen der Residenz. Dann erhob er sich, um sich auszukleiden.

Vom Herrenhaus-Thurm herab hatte längst die Glocke die Mitternachtsstunde verkündigt, im alten Herrenhause herrschte überall tiefe Stille.

Diese Stille wurde aber plötzlich durch einen heiseren Schrei unterbrochen. Dieser Schrei ertönte über Emil im ersten Stock, — das dumpfe Aufschlagen eines Körpers folgte unmittelbar.

Was mochte das sein? Im ersten Stock befand sich kein menschliches Wesen. Die Schlafgemächer lagen parterre, auch die Domestiken schliefen in einem dem alten Hauptgebäude angebauten Gesindehause.

Emil horchte gespannt. Unmöglich konnte er sich geirrt haben; zu deutlich hatte er den heiseren Schrei — dann das Fallen gehört.

Kurz entschlossen ergriff der junge Baron den Leuchter, öffnete die Thür und ging vorsichtigen Schrittes auf den Corridor hinaus. Zu Ende desselben befanden sich die Schlafgemächer seiner Eltern, beide durch ein drittes Zimmer getrennt, diesem gegenüber hatte Agnes ihre Wohn- und Schlafzimmer. Er war noch nicht zwei Schritte gegangen, als eine Thür aufgerissen wurde, aus der ihm seine Mutter mit vor Entsetzen entstelltem Gesicht entgegen trat.

„Hörtest du den Schrei, den dumpfen Fall eines Körpers?" fragte Frau von Waldow, vor Angst zitternd.

„Ich hörte beides," erwiderte Emil; „sei nicht ängstlich, Mama," beruhigte er dann die Mutter, „wenn nicht irgend eine Sinestäuschung vorliegt, wird sich jemand vom Gesinde nach oben verirrt haben und ihm ist das bekannte Gespenst erschienen. Ich werde beiden auf die Spur kommen und ihnen das Nachtwandeln versalzen."

„Nein, nein, du irrst," hastete die Baronin, „von dem Gesinde hat kein Mensch etwas im oberen Stockwerk zu thun. Du solltest nicht obendrein scherzen. Ich glaubte Papas Stimme in dem Schrei zu vernehmen!"

Der junge Mann blieb erschreckt stehen.

„Ist denn Papa nicht in seinem Schlafzimmer?" fragte Emil. —

Bevor die Baronin noch Antwort ertheilte, pochte Emil an die Schlafzimmerthür des Vaters, erst leise, dann laut: keine Antwort wurde gegeben.

„Mein Gott, ich habe das Richtige getroffen," jammerte Frau von Waldow, „er wird wieder in der Bibliothek am Lesetisch gesessen und eingeschlafen sein — und ihm ist ein Unglück widerfahren."

„In der Bibliothek!" rief Emil, „du könntest Recht haben, Mama, der Schrei tönte von dort her. Bleibe hier und läute dem Kammermädchen, ich will sehen —"

Und der junge Baron hörte nicht auf seiner Mutter unzusammenhängende Worte, er eilte die Treppe hinauf, über die langen, öden Corridore. Rasch gelangte er an die Thür der Bibliothek, als ein kalter Luftzug das Licht löschte und ihn in tiefe Dunkelheit begrub. Er tastete vor sich hin, seine Hand faßte den Thürdrücker, die Thür öffnete sich und vor ihm liegt das lange Bibliothekzimmer, — mattes Lampenlicht bildet einen Schimmerkreis über den Tisch und den diesem nächsten Zimmerraum, ein schrecklicher Anblick bietet sich seinen Blicken dar.

Der alte Baron, Emils Vater, liegt, vornübergestürzt

Landesbibliothek Oldenburg

schlossen hatte, ein Brand, der in kurzer Zeit eine gewaltige Ausdehnung erreichte, denn als das Feuer im raschen Fluge bei dem lebhaften Winde in kurzer Zeit zwei Straßen, die Kleinestraße und Heiligenstraße, übersprang, war bei der großen Dürre ein Halten der ganzen bebauten Fläche unmöglich, zumal die meisten Gebäude fabelhaft leicht gebaut waren und dem Feuer ungemein viel Nahrung boten. Dazu versagten theilweise die Pumpen und so konnte auch die so gut organisirte Feuerwehr nur die Eckhäuser vertheidigen. Abgebrannt sind u. A. die beiden Waarenlager von Joh. Kramer an der Wester- und an der Sögestraße, das Waarenlager von Rudolph Siemer, die Gastwirthschaften von Liborius Panschar und Rasche. Der Herd des Feuers erstreckte sich nach Verlauf einer Stunde schon auf die ganze Sögestraße, wo kein Gebäude verschont blieb. Von dort gelangte es an die Westerstraße einerseits nach Norden und in entgegengesetzter Richtung südlich an die Kleine Wallstraße bis an den Kleinen Wall. Die meisten Häuser, die an der Kleinenstraße an der nördlichen Seite standen, sind vernichtet, ebenso alle Gebäude an der westlichen Seite der Heiligenstraße. Das Eckhaus des Conditors Schnitker wurde abgedeckt und von der Feuerwehr gehalten. Der Wind drehte sich fortwährend, doch ist um 1/2 8 Uhr Abends wohl weitere Gefahr beseitigt. Nach zwei Stunden traf die Goldenstedter Feuerwehr ein. Die benachbarten Straßen sind mit Möbeln aller Art besetzt, das Schreien der geretteten Thiere, das donnerartige Getöse der einstürzenden Häuser sind die äußeren unheimlichen Merkmale der Katastrophe. Bedauerlich ist es, daß wieder viele Gebäude und Mobilien nicht versichert sind, größtentheils wohl deswegen, weil keine Versicherung das Risico übernehmen wollte, denn gerade die Ecke am Kleinen Wall war die feuergefährlichste Gegend. Ein Theil der Westerstraße und Sögestraße ist vor reichlich 100 Jahren abgebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen ist der Mobiliarschaden wohl weit bedeutender, als 1895. Eine Kohlensäureflasche wurde einige hundert Meter weit fortgeschleudert, platzte bombenartig auseinander und durchschlug das Dach des früheren Malers Ludwig Heckmann.

* **Wildeshausen,** 24. April. Nach dem „Old. General-Anzeiger" sollen durch die gestrige Feuersbrunst im Ganzen 74 Wohnhäuser und 50 bis 60 Nebengebäude abgebrannt und dadurch über 300 Personen obdachlos geworden sein. Unter den Abgebrannten befinden sich viele unvermögende Ackerbürger, namentlich auch viele Arbeiter und Schuhmacher, die zum Theil nicht versichert haben, weil fast keine Versicherung die Leute wegen der Feuergefährlichkeit der Häuser aufnehmen wollte. Die Noth ist weit schlimmer als 1895.

* **Vechta,** 24. April. Fünf Gebäude für circa 1900 Mark! Bei denjenigen, welche die theuren Mieth- und Bodenpreise kennen, wird obige Behauptung vielleicht mit Kopfschütteln entgegen genommen werden und doch ist es so. Bei dem ersten Aufsatze der zum Abbruch stehenden Gebäude des hiesigen Amtsgerichts wurden insgesammt nur ca. 1900 Mark geboten aus Mangel an Kaufliebhabern. Daß der Zuschlag bei einem solch minimalen Gebot nicht ertheilt werden konnte, versteht sich wohl von selbst.

Vermischtes.

— Stade. Ein Liebesroman in drei Annoncen hat sich im „Kreisblatt" des Landes Hadeln abgespielt. Anfang vorigen Monats machte „er" in einer Annonce bekannt, daß er seine Verlobung mit „ihr" aufgehoben habe. Dagegen protestirte „sie" in einer zweiten Annonce. Nicht „er" sondern „sie" habe die Verlobung aufgehoben. Dann trat eine Pause ein, in der der Frühling mit dem Osterfeste in die Welt einzog und alles neue Triebe schlug. Diesem Frühlingswunder hat auch die „doppelt" aufgehobene Verlobung nicht widerstehen können. In der Kreisblattnummer nach Ostern verkünden „er" und „sie" in einer gemeinschaftlichen dritten fettgedruckten Annonce: „Die Aufhebung der Verlobung nehmen wir hiermit wieder zurück." Hoffentlich wird die Ehe eine weniger wechselvolle sein.

— Elbing. Ein seltenes Jubiläum feierte am Montag die Schichau'sche Werft. Das hundertste für die deutsche Marine bei Schichau in Elbing erbaute Torpedoboot „S. 100" ist Nachmittags 2 Uhr vom Stapel gelaufen. Es ist dieses hundertste deutsche Boot zugleich das 265. von Schichau gebaute Torpedofahrzeug und das 674. von derselben Werft überhaupt gebaute Schiff.

— Nürnberg. Der hier als socialdemokratischer Landtagscandidat aufgestellte Freiherr Haller v. Hallerstein ist praktischer Arzt, hat aber auch die Rechte studirt und das Universitätsexamen bestanden. Er stammt aus dem bekannten alten Nürnberger Patriziergeschlecht und ist als Alter Herr eines der feudalsten bayerischen Corps Corpsbruder des Ministerpräsidenten Freiherrn von Crailsheim.

— Konitz. Die bisherigen gerichtlichen Untersuchungen in der Winter'schen Mordsache haben greifbare Anhaltspunkte zur Aufdeckung des Verbrechens noch nicht ergeben. Der verhaftete Pferdeschlächter Israelski ist wegen Verdachts der Beihülfe ins Landgerichtsgefängniß eingeliefert worden. Ein wandernder Böttchergeselle Friedrichs Klebs aus Ellerwalde wurde auf belastende Indizien hin in Bartenstein als muthmaßlicher Mörder festgenommen, soll aber inzwischen sein Alibi glaubhaft nachgewiesen haben.

Neueste Nachrichten.

* Charkow, 24. April. Am letzten Sonntag brach in den Ansiedelungen Malinowka und Tschugujew ein Feuer aus, welches sich schnell infolge starken Windes ausbreitete. 500 Bauerngehöfte mit allen Nebengebäuden wurden eingeäschert. Mehrere Tausend Personen sind ohne Obdach und Nahrung. Der Gouverneur hat sich nach dem Ort der Katastrophe begeben.

* Marseille, 25. April. Der Ingenieur Leon, der Vertreter von Creusot in Transvaal, ist hier eingetroffen und hatte eine Unterredung mit einem Berichterstatter, in welcher er sagte, die Buren seien ausgezeichnete Schützen und Artilleristen, was die großen Verluste der Engländer erkläre, die sich auf 40 000 Mann beliefen, während die Buren nur 6000, darunter 600 Todte, verloren. Weiterhin erklärte Leon, daß die Buren sich auf die Defensive beschränken und wenn nothwendig, selbst Pretoria aufgeben und sich in die unzugänglichen Berge zurückziehen werden. Wenn England die Republiken annectiren sollte, würden 150 000 Mann zur Besetzung des Landes nöthig sein, ohne daß der Friede hergestellt werde. Das Klima sei für Europäer und europäische Pferde schlecht.

* London, 25. April. „Reuter's Bureau" meldet aus Maseru vom 24. d. Mts.: Die Buren machten heute früh, durch das Feuer aus vier Geschützen gedeckt, einen energischen Angriff auf den nördlichen Theil der Stellung Dalgety's. Der Angriff wurde zurückgewiesen. Die Buren breiteten sich darauf über die Niederung hin aus, von wo sie mehrere Stunden ein anhaltendes Gewehrfeuer auf große Schußweite unterhielten. In der Richtung auf Dewetsdorp wurde wiederum Geschützfeuer gehört, aber nichts deutet darauf hin, daß die englischen Streitkräfte heute vorwärts gegangen sind.

* Feldmarschall Lord Roberts telegraphirt aus Bloemfontein vom 24. d. Mts.: Die Generale Brabant und Hart umgingen gestern die Stellung des Feindes, welcher die Bewegung nordwärts zu verhindern suchte, und eröffneten eine Heliographenverbindung mit Dalgety, welcher meldete, daß Alles wohl ist. Die Verluste Brabant's und Hart's gestern und Sonntag betrugen 14 Verwundete. Gestern Nachmittag 1 Uhr standen sie etwa 8 Meilen südlich von Wepener. Die 11. Division unter Polecarew und die beiden Cavalleriebrigaden French's erreichten gestern Nachmittag Tweede Geluk ohne ernsten Widerstand und eröffneten eine Heliographenverbindung mit General Rundle. Berittene Infanterie unter General Hamilton nahm gestern die Wasserwerke bei Sannahspost, wo der Feind die benachbarten Hügel mit ziemlich beträchtlicher Stärke besetzt hält. Es wurde die 9. Division zur Unterstützung Hamilton's abgesandt. Die Brigade Maxwell's ging gestern ostwärts vor und nahm ohne Verluste die Berge, welche die Fahrbrücke über den Modderfluß bei Kronkkraal beherrschen, einen wichtigen, während der letzten drei Wochen vielfach von den Buren benutzten Verbindungsweg.

* Die Blätter melden, Lukas Meyer sei gefallen. — Die Newyorker Ambulanz begebe sich nach Newyork zurück, da sie mit der Behandlung durch die Buren unzufrieden sei.

* Der „Standard" schildert die Schwierigkeit des Vorwärtskommens der Engländer im Kampfe bei Bloemfontein am Sonntag, wie sie stundenlang vor dem Burenfeuer still liegen mußten, bis nach Einbruch der Dunkelheit sie die Buren umgingen, worauf sie die Hügel stürmten.

* Washington, 25. April. Die Unterhandlungen mit der Pforte bezüglich der Ansprüche der amerikanischen Missionare machen erfreuliche Fortschritte. Der amerikanische Geschäftsträger in Konstantinopel hat telegraphisch mitgetheilt, daß die Pforte allen ihren Verpflichtungen nachzukommen beabsichtige, auf welche sie mit dem amerikanischen Gesandten in Konstantinopel eingegangen. Man erwartet, daß wegen der vielen dringenden Verpflichtungen der Türkei einige Zeit vergehen wird, bis die Zahlung der betreffenden Summe thatsächlich erfolgt.

Laval-Wichse

giebt andauernden tiefschwarzen Glanz.

Fabrik: Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17,50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [K. u. K. Hofl.] **Zürich.**

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.

Bremen, 24. April, Morgens 8 Uhr: — 0,14 m.

---

das Gesicht auf dem Fußboden, in dem Lichtkreise starr und bewegungslos — einem Todten gleich da.

Emil sprang seinem Vater zu Hülfe. Er hob den alten Mann mit Leichtigkeit von der Erde auf und legte ihn auf einen Wanddiwan.

Dann untersuchte er, ob nur eine Ohnmacht oder ein gefährlicher Schlaganfall den alten Baron getroffen habe.

Er fühlte das Herz leise pochen, keine Starrheit, kein Schwellen, keine Veränderung der Hautfarbe eines Gliedes lag vor, — sein Vater war nur ohnmächtig.

Noch war der junge Baron mit der Untersuchung beschäftigt, als Frau von Waldow, eine brennende Kerze in der Hand haltend, eintrat. Als sie ihren Gatten todtenähnlich daliegen sah, ihren Sohn über ihn gebeugt, ließ sie mit einem Aufschrei das Licht fallen.

„Beruhige dich, Mama," versicherte Emil, sich jetzt zur Mutter wendend, „es ist nur eine Ohnmacht, welche meiner Ansicht nach eine ganz natürliche Ursache hat; Papas Einsiedlerleben und namentlich seine Nachtwachen müssen ja endlich schädlich auf seine Gesundheit wirken."

„Wir wollen sofort zum Arzt senden," jammerte die Baronin, „du kannst dich irren, und es könnte Lebensgefahr vorhanden sein."

In diesem Augenblick bewegten sich die Muskeln des pergamentfarbenen Gesichtes des Ohnmächtigen, — es war wie ein krankhaftes Zucken, gleichsam als habe sein Opfer gehört, was soeben gesprochen war, als wolle er darauf eine Antwort, einen Befehl geben, — während seine Sprachorgane doch noch zu schwach waren, sich zu bewegen.

Emils Auge überflog den Tisch, an welchen sein Vater gearbeitet hatte, dann sagte er:

„Liebe Mama, ziehe zunächst nur den Glockenzug, daß die Domestiken zur Hand sind, dann kann ein Diener den Arzt holen."

Die Baronin ergriff den Glockenzug. — hell tönte das schrille Geklingel durch die Stille der Nacht.

Wieder begann das eigenthümliche Muskelspiel im Gesicht des Kranken, dann hob er gewaltsam den Arm und streckte ihn wie abwehrend aus.

„Ich bitte dich um Gotteswillen, Emil," wehklagte die mit angstvollem Blick den Gatten beobachtende Frau, „du nimmst den Zustand Papas zu leicht — das ist keine Ohnmacht, das sind gefährliche Krämpfe, in welchen er liegt."

„Nur einen Augenblick Geduld, liebste Mama, gleich wird jemand kommen, der uns zunächst Wasser bringen soll," tröstete der junge Baron.

Unten im Hause hörte man jetzt Thüren schlagen.

„Nein, — nein," gurgelte der Kranke mit heiserntrockener Stimme, „Niemand soll kommen, laßt keinen Menschen hier herein."

„Allmächtiger, habe Dank, er kommt zu sich," zitterte es von den Lippen der Frau.

„Ich sagte ja, Papa sei nur ohnmächtig," entgegnete Emil, — „beruhige dich, Papa," wandte er sich dann an seinen Vater, der alle Anstrengungen machte, sich zu erheben.

Der alte Baron war jetzt vollständig seiner Sinne mächtig, nur die Körperkraft schien noch zu fehlen.

„Emil, — Emil," hastete er, „schließ die Thür, laß Niemand herein, Niemand hörst du, — mach' schnell — schnell, — schließe, bevor Jemand kommt."

Der junge Mann warf einen Blick, in dem Ueberraschung und Besorgniß sich paarte, auf den Vater, eilte dann aber zur Thür und schloß dieselbe. Eine Angst überkam ihn zugleich, er fragte sich selber: „Hat die plötzliche Ohnmacht gar den Verstand des alten Mannes erschüttert?"

„Richte mich auf," befahl dieser, und während Emil den alten Baron in eine sitzende Stellung brachte, sah er, wie die Augen desselben mit ängstlichem Blick nach dem Tische, auf welchem die Studirlampe brannte, und dann nach einem großen, offenstehenden Wandschrank hinüber sahen.

Da pochte es draußen an der Thür, die Domestiken waren gekommen, der Schall der Glocke vom Bibliothekzimmer hatte sie ja herbeigerufen. (Forts. folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft.

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1899.

Debet.	M.	Pf	Credit.	M.	Pf
An **Handlungs-Unkosten-Conto:**			Per **Waarenlager-Conto:**		
Gehalte, Drucksachen, Annoncen und diverse Geschäftsunkosten	7 416	18	Erlös aus dem Fange pro 1899 . .	183 311	42
„ **Böttcherei-Conto:**			„ **Reichszuschuss-Conto:**		
Zum Fang verwandte Tonnen und Arbeitslöhne	20 057	72	Ausrüstungsprämie für 8 Logger . .	8 000	—
„ **Netze- u. Zubehör-Instandhaltung-Conto:**					
Katechou, Netzgarn, Arbeitslöhne etc. .	9 015	64			
„ **Salzlager-Conto:**					
Zum Fang verwandtes Salz	2 357	61			
„ **Waarenlager-Betrieb-Conto:**					
Sortiren u. Packen der Heringe, Marktberichte, Spesen etc.	4 659	78			
„ **Provisions-Conto:**					
Agentenprovision	2 950	18			
„ **Allgemeine Betrieb-Unkosten-Conto:**					
Gehalt dem Lagermeister, diverse Arbeitslöhne und Kosten	3 917	24			
„ **Krankencasse-, Inv.- u. Altersvers.-Conto:**					
Beiträge	1 434	48			
„ **Berufsgenossenschaften-Conto:**					
Beiträge	1 325	46			
„ **Interessen-Conto:**					
Gezahlte Zinsen	3 127	03			
„ **Gagen-Conto:**					
Verdienst der Loggermannschaften . .	50 724	21			
„ **Ausrüstung-Conto:**					
Proviant und Waaren für die Logger .	16 600	29			
„ **Logger-Betrieb-Conto:**					
Schlepplöhne, Reisespesen der Mannschaft, kleine Reparaturen u. s. w. . . .	14 080	23			
„ **Assecuranz-Conto:**					
See- und Feuerversicherungsprämien .	9 623	56			
„ **Saldo-Vortrag:**					
Zur Verrechnung per 15. Juni 1900 .	44 021	81			
	191 311	42		191 311	42

Bilanz per 1. Januar 1899.

Activa.	M.	Pf	Passiva.	M.	Pf
Logger-Capital-Conto:			**Actien-Capital-Conto:**		
Buchwerth der Logger: Elsfleth, Berne, Lienen, Bardenfleth, Brake, Oberrege, Grossenmeer u. Oldenbrok M. 206 400.—			400 Actien à 1000 M.	400 000	—
Anschaffungswerth der Logger: Bardewisch u. Neuenfelde incl. Umbau- und Inventarkosten . . . . „ 36 679.59	243 079	59	**Netzreservefond-Conto:**		
Netze- und Zubehör-Conto:			Bestand	18 130	—
Buchwerth am 1. Jan. 1899 M. 78 000.—			**Berufsgenossenschaften-Conto:**		
Zugang 1899 . . . . . „ 39 310.07	117 310	07	Vortrag	1 500	—
Netze- u. Zubehör-Instandhaltung-Conto:			**Allgemeine Betrieb-Unkosten-Conto:**		
Bestand an Katechou und Netzgarn . .	1 750	—	Vortrag	1 000	—
Böttcherei-Conto:			**Krankencasse-, Inv.- u. Altersvers.-Conto:**		
Bestand an Tonnen und Tonnenmaterial .	37 000	—	Vortrag	1 000	—
Salzlager-Conto:			**Diverse Creditoren-Conto:**		
Bestand an Seesalz	4 000	—	Creditoren	109 230	71
Tauwerk-Conto:			**Gewinn- und Verlust-Conto:**		
Bestand	560	—	Saldo-Vortrag zur Verrechnung per 15. Juni 1900	44 021	81
Waarenlager-Conto:					
Bestand an Heringen	52 983	65			
Ausrüstung-Conto:					
Proviantbestand	800	—			
Reserve-Inventar-Conto:					
Bestand	999	55			
Immobilien-Conto:					
Buchwerth am 1. Jan. 1899 M. 87 000.—					
Zugang 1899 . . . . . „ 506.08	87 506	08			
Gebäude-Inventar-Conto:					
Buchwerth am 1. Jan. 1899 M. 4 200.—					
Zugang 1899 . . . . . „ 432.87	4 632	87			
Mobilien-Conto:					
Buchwerth am 1. Jan. 1899 M. 460.—					
Zugang 1899 . . . . . „ 25.—	485	—			
Cassa-Conto:					
Saldo am 1. Januar 1900	737	31			
Diverse Debitoren-Conto:					
Debitoren	23 038	40			
	574 882	52		574 882	52

Elsfleth, den 31. December 1899.

Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft.

Der Vorstand. G. Bolte. Joh. Wempe.

Der Aufsichtsrath. Dr. Steenken, Vorsitzer.

Revidirt und richtig befunden:

Für den Aufsichtsrath:

H. G. Deetjen, J. F. Ramien.

Aufforderung.

Elsfleth. Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Hausmanns **Diedrich Meinardus** zu Oldenbrok-Niederort zu haben glauben, wollen darüber specificirte Rechnung bis zum 28. d. Mts. dem Unterzeichneten einsenden. Schuldner wollen in gleicher Frist Zahlung leisten.

H. Fels.

Aufforderung.

Alle, welche Forderungen an den weil. Rentier **H. G. Menke** in Elsfleth haben, belieben Rechnungen bis zum 1. Mai einzureichen.

A. Hauerken.

Für Schuhmacher!

Abfall-Kernstücken, ganze u. Halbsohlen, Flecke 2c. offerirt 10 Pfd.-Pack. für 6 Mark gegen Nachnahme.

C. Schirmer, Erfurt.

Gesucht

zum 1. Mai ein **möbl. Wohnzimmer** nebst **Schlafzimmer** für einen einzelnen Herrn.

Offerten unter B. erbeten an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Zwei fette Schweine.

Anton Luerssen, Neuenfelde.

Zugelaufen ein Hahn.

E. tom Dieck.

Tivoli.

Sonntag, den 29. April

von Nachmittags 4 Uhr an

findet in meinem vergrößerten und neu restaurirten Locale

Einweihungsball

statt, wozu freundlichst einladet

G. Schröder.

Hôtel zum „Lindenhof".

Sonntag, den 29. April:

BALL,

Anfang 4 Uhr,

wozu ein honettes Publikum freundlichst einladet

G. Hussmann.

Concert

des

Braker Singvereins

am

Sonntag, den 29. April 1900

im

Central-Hotel in Brake.

Programm:

1. **Das Alexanderfest** von Haendel.
2. **Das Märchen vom Glück** von Franz Wagner.
3. **Erlkönigs Tochter** von Niels W. Gade.

Beginn des Concerts **Nachmittags 6 Uhr.**

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 1,50 ℳ, im Vorverkauf bei Herrn Rabitz in Brake bis Sonnabend Abend 1,25 ℳ, Schülerkarten 50 ₰.

Nach dem Concert

BALL.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Flensburg, 23. April nach Sieberdina, Drewes Elsfleth

Vancouvers Island, 23. April von Arnold, Peecken Honolulu

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg